

**Bettina Will**

# **Gesellschaftliche Gewalt und Geschlechterverhältnis in der Prosa Ingeborg Bachmanns**

Die Fremddefinition von Weiblichkeit oder  
,Der Zwang und die Unmöglichkeit für Frauen eins zu sein'

**Magisterarbeit**

 **BACHELOR  
MASTER  
Publishing**

**Will, Bettina: Gesellschaftliche Gewalt und Geschlechterverhältnis in der Prosa Ingeborg Bachmanns: Die Fremddefinition von Weiblichkeit oder 'Der Zwang und die Unmöglichkeit für Frauen eins zu sein'. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014**  
Originaltitel der Abschlussarbeit: Die Prosa Ingeborg Bachmanns: Geschlechterverhältnis und faschistische Herrschaftsstrukturen

Buch-ISBN: 978-3-95684-403-4

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95684-903-9

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Covermotiv: © Kobes - Fotolia.com

Zugl. Universität zu Köln, Köln, Deutschland, Magisterarbeit, August 1990

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH  
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg  
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014  
Printed in Germany

## **Inhaltsverzeichnis**

### **1. EINLEITUNG**

- 1.1. Fragestellung und Methode 3
- 1.2. Rezeption und Forschungsstand 4

### **2. GESCHICHTEN**

- 2.1. Was war. Das bestehende Gestern. 6
  - Das Geschichtsbewußtsein Ingeborg Bachmanns
- 2.2. Was sein wird. Utopie im Wort. 8
  - Poetologische Ansätze
- 2.3. Was ist. In der Zeit. 11
  - Kontinuität der Gewalt: Faschismus und Nachkriegsgesellschaft

### **3. „TODESARTEN“**

- 3.1. Der Romanzyklus im Kontext 18
- 3.2. Krankheit und Tod als Motiv 19
- 3.3. Das Geschlechterverhältnis: 21
  - Eine Form des Sterbens - DER FALL FRANZA
- 3.3.1. Formale und inhaltliche Struktur 22
- 3.4. Strategien 23
  - 3.4.1. Herrschaft durch Sprache 23
    - 3.4.1.1. Sprechen 24
    - 3.4.1.2. Schrift 25
  - 3.4.2. Macht der Geschichte 26
  - 3.4.3. Gewalt in der Zeit 28
- 3.5. Opfer und Täter 30

### **4. DER ZWANG UND DIE UNMÖGLICHKEIT EINS ZU SEIN - MALINA**

- 4.1. Formale und inhaltliche Struktur 35
  - 4.1.1. Bewegtes Erzählen 35
  - 4.1.2. Aufgelöste Figuren 36
- 4.2. Ich- Verhältnisse 38
  - 4.2.1. Ich-Figur und Ivan 38
    - 4.2.1.1. Sprache 39
    - 4.2.1.2. Bewußtsein 40
    - 4.2.1.3. Opfer - Täter 41
  - 4.2.2. Ich-Figuren und Malina 42
  - 4.2.3. Ich und Vater 45
- 4.3. Vor der Zukunft liegt die Zeit 47
  - 4.3.1. Erinnerung und Geschichte 47
  - 4.3.2. Träume 50
- 4.4. Abenteuer Utopia – Abschied und Leben 57

### **5. FÜR EIN MORGEN NACH DEM GESTERN**

#### **Ergebnisse**

59

### **6. AUSBLICK**

62

### **Literaturverzeichnis**

64



# 1. Einleitung

## 1.1. Fragestellung und Methode

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen aufzuzeigen, auf welche Weise Ingeborg Bachmann literarisch die Bestimmung des Geschlechterverhältnisses mit Ursachen und Bedingungen des Faschismus, namentlich des Nationalsozialismus, in Verbindung gebracht hat.

Von vornherein ist davon auszugehen, daß Ingeborg Bachmann die Struktur der Geschlechterbeziehung „keineswegs naiv mit der nationalsozialistischen [Gesellschaftsstruktur, B.W.] gleichgesetzt“ hat.<sup>1</sup> Die Frage ist deshalb, auf welcher Grundlage Ingeborg Bachmanns Literatur interpretiert werden muß, damit deutlich wird, daß sie diesen Zusammenhang nicht nur bewußt hergestellt hat, sondern die poetologischen Probleme seiner literarischen Darstellung sehr ernst nahm, so daß am Ende offensichtlich wird, wie ausschlaggebend diese Auseinandersetzung für ihr gesamtes Werk ist.

Vor allem in ihrer späten Prosa, den „Todesarten“, tritt dieser Umstand hervor, der sich allerdings schon in früheren Erzählungen wiederfinden läßt. Letztlich lassen sich Themen und Motive ihrer späten literarischen Arbeiten bis in die frühesten Gedichte zurückverfolgen.

In der Bearbeitung des Themas dieser Arbeit werde ich mich in der literarischen Analyse vorrangig auf die Erzählung ‘Unter Mördern und Irren’, das Romanfragment ‘Der Fall Franza’ und den Roman ‘Malina’ stützen. Dabei folge ich vertrauensvoll der Ausgabe ihrer Werke<sup>2</sup>, die Christine Koschel, Inge von Weidenbaum und Clemens Münster herausgegeben haben. Es ergibt sich aus der Fragestellung, daß ich in der Interpretation auf weitere Erzählungen und Entwürfe zurückgreifen werde.

Grundlage dieser Untersuchung ist zum einen, Ingeborg Bachmanns poetologischen Anspruch<sup>3</sup> herauszuarbeiten und ihn in Beziehung zu Ansätzen der Faschismuskritik zu setzen, wie sie maßgeblich von Betroffenen<sup>4</sup> der nationalsozialistischen Diktatur eingebracht wurden. Der eigentliche Zusammenhang erschließt sich unter Hinzuziehung von Untersuchungsergebnissen der feministischen Literaturwissenschaft<sup>5</sup>, sowohl ihrer Kategorien als auch deren Einzelanalysen zu Ingeborg Bachmanns Schriften. Es wird nicht darum gehen zu klären, wie ‘feministisch’ Ingeborg Bachmann war, sondern wie intensiv sie sich mit der Situation der Frau auseinandersetzte, um dieses Thema literarisch einzubringen. Es wird sich erweisen, daß sie vor dem Hintergrund ihres Geschichtsbewußtseins und ihrer gesellschaftlichen Sichtweise damit auf den Zustand der Gesellschaft zurückverweist, von dem Frauen in spezifischer Weise betroffen sind.

Nicht zuletzt an den kontroversen Diskussionen um ihr Werk zeigt sich, daß Ingeborg Bachmann davon nicht ausgeschlossen blieb. Von eigenen Aussagen bestätigt, kann deshalb davon

---

<sup>1</sup> Bartsch, Kurt: Ingeborg Bachmann, S. 108

<sup>2</sup> Bachmann, Ingeborg: Werke. Band I-IV, 1978. Im folgenden zitiert mit Bandnummer und Seitenzahl

<sup>3</sup> Bachmann, Ingeborg: Poetikvorlesungen 1959/60, Bd. IV, 182ff

Bachmann, Ingeborg: Wir müssen wahre Sätze finden. Gespräche und Interviews. 1983. Im folgenden zitiert als GuI.

<sup>4</sup> Adorno, Theodor Wiesengrund: Studien zum autoritären Charakter. 1973.

Améry, Jean: Bewältigungsversuche eines Überwältigten. 1980

Reich, Wilhelm: Die Massenpsychologie des Faschismus. 1986.

et. al.

<sup>5</sup> Stephan, Inge; Weigel, Sigrid (Hrsg.): Feministische Literaturwissenschaft. 1983

Stephan, Inge; Weigel, Sigrid (Hrsg.): Die verborgene Frau. 1983

ausgegangen werden, daß ihre persönlichen Erfahrungen in ihr Werk eingeflossen sind und dieses an entscheidenden Stellen mitbestimmte.

Dies ist jedoch nur ein Aspekt ihrer literarischen Entwürfe unter vielen, wie die vielfältigen Untersuchungen zeigen und diese Arbeit zu bestätigen sucht. Deshalb kann in dem vorgegebenen Rahmen nur ein eingeschränkter Einblick in ihre vielfältigen Bezüge gegeben werden. Diese scheinen noch lange nicht ausgeschöpft zu sein und versprechen daher eine weitere, und wie zu hoffen bleibt, konstruktive Diskussion<sup>6</sup>, deren Beschränkung auf die Literaturwissenschaft jedoch ein Mangel wäre.

## 1.2. Rezeption und Forschungsstand

Ingeborg Bachmann war und ist eine umstrittene Autorin, deren literarische Werke so unterschiedlich rezipiert wurde, daß jede Art der Bewertung die Gegenstimme schon in sich zu tragen schien.<sup>7</sup> In den 50er und 60er Jahren wurden ihre Gedichte begeistert aufgenommen, allerdings auch reduziert auf ihre sprachlichen Mittel, die dem Aspekt des zeitlos Schönen zu entsprechen schienen.<sup>8</sup> Erst 1978, im Jahr der postumen Veröffentlichung ihrer Gesammelten Werke, beginnt sich diese Sichtweise zu ändern und „das geschichtliche Verständnis ihrer Lyrik (gewinnt) durch Bernd Witte eine theoretische Position.“<sup>9</sup>

Bis dahin stieß vor allem ihre Prosa auf Widerspruch und Unverständnis. Ingeborg Bachmann wurde zunächst durch die Gruppe '47 mit ihren Gedichten bekannt, arbeitete allerdings schon seit Beginn ihres Schreibens an Erzählungen.<sup>10</sup> Sie schrieb Hörspiele und Libretti, zudem liegen von ihr Übersetzungen Ungarettis vor und aus ihrer Zeit als Hörfunkredakteurin sind verschiedentlich veröffentlichte Aufsätze erhalten.<sup>11</sup> Mit ihren 1968 zuletzt im Kursbuch<sup>12</sup> abgedruckten Gedichten wendet sie sich von der Lyrik ab und widmet sich in erster Linie ihrem erzählerischen Werk.

Als sie 1961 ihre ersten Erzählungen veröffentlicht, reagiert die Literaturkritik mit Ablehnung und starken Ressentiments. Rückblickend erklären sich die zum Teil unerträglichen Kritiken auch damit, daß es wohl schon vor ihrem 1971 erschienen Roman MALINA eine geschlechtsspezifische Rezeption gegeben haben mag, wie sie Peter Horst Neumann feststellt:

„Ich habe Frauen, deren Urteil mir wichtig ist, dieses Buch [MALINA, B.W.] gegen meine Einwände - Redseligkeit, Unschärfe, Trivialität - vehement verteidigen hören.“<sup>13</sup>

Innerhalb der Literaturkritik gab es zu diesem Zeitpunkt nur wenige Männer wie Jean Améry, der Ingeborg Bachmanns Arbeiten auf die österreichische Literaturtradition bezieht und darin einen Versuch erkennt, „eine österreichische Literatursprache zu schaffen oder wiedererstehen zu

---

<sup>6</sup> vgl. Atzler, Elke E.: Freischöpferische Eingriffe. Zu den Auseinandersetzungen um Ingeborg Bachmanns literarischen Nachlaß. 1990.

<sup>7</sup> Vgl. Bartsch, Ingeborg Bachmann, 1ff.

<sup>8</sup> vgl. Höller, Der dunkle Schatten, S. 165

<sup>9</sup> Höller, Der dunkle Schatten, S. 165

vgl. Witte in KLG, 1978

<sup>10</sup> Das Honditschkreuz, II, 489

vgl. Höller, Das Werk, S.14

<sup>11</sup> vgl. Ingeborg Bachmann, Werke, I-IV

<sup>12</sup> Bachmann, Ingeborg, Vier Gedichte, in: Kursbuch 15, S. 91ff

<sup>13</sup> Neumann, Vier Gründe, S. 131

lassen.“<sup>14</sup> Es blieb zunächst Frauen, die in der DDR arbeiteten vorbehalten, Ingeborg Bachmanns „Enthüllungen über gesellschaftliche Mißbildungen“<sup>15</sup> zu erkennen, die sie anhand der Geschlechterbeziehungen unter dem „Stigma des Patriarchats“<sup>16</sup> darstellt und mit denen sie nach Veränderung strebt.<sup>17</sup>

Deshalb ist die rege Auseinandersetzung der sich entwickelnden feministischen Literaturkritik und -wissenschaft seit den späten siebziger Jahren mit ihrem Werk nur zu verständlich.<sup>18</sup> Auch wenn mit diesem Ansatz in erster Linie ihre Prosa und ihre literaturtheoretischen Aussagen, ihre Reden und ihre Poetikvorlesungen, die Ingeborg Bachmann 1959/60 hielt, untersucht werden, so wird doch deutlich, daß die gesellschaftliche Brisanz ihrer Literatur von der literarischen Öffentlichkeit lange unterschätzt wurde.

Inzwischen haben sich zwei Forschungsansätze entwickelt, die eine neue Lesart absichern und die für weitergehende Fragestellungen nutzbar zu machen sind.

Der Ansatz, der ausgehend von den Gedichten, für Ingeborg Bachmanns gesamtes Werk einen geschichtlichen Zusammenhang verfolgt und mit dem vor allem Höller<sup>19</sup> eine entsprechende Interpretation durchsetzte, korrespondiert dabei mit den feministischen Ansätzen<sup>20</sup> mehr, als daß sie sich widersprächen.

Einen Überblick über Ingeborg Bachmanns Werk und eine gelungene Einführung, die beide Interpretationsansätze aufgreift, hat Kurt Bartsch vorgelegt und etabliert mit dieser Monographie die in den letzten Jahren außerordentlich differenzierten und prononcierten Forschungsergebnisse.<sup>21</sup>

Zuletzt haben die Herausgeberinnen der Werke Ingeborg Bachmanns eine Anthologie mit Quellen zur Rezeptionsgeschichte zusammengefaßt und damit eine weitere Möglichkeit geschaffen, das spannungsreiche Schreiben von Ingeborg Bachmann nachzuvollziehen.<sup>22</sup>

---

<sup>14</sup> Améry, Trotta kehrt zurück, S. 194

<sup>15</sup> Püschel, Exilierte und Verlorene, S. 117

<sup>16</sup> ebd. S. 113

<sup>17</sup> vgl. Wolf, Die zumutbare Wahrheit, S. 183

<sup>18</sup> vgl. Bartsch, Ingeborg Bachmann, S. 13ff

<sup>19</sup> vgl. Höller, Der dunkle Schatten

Höller, Das Werk

<sup>20</sup> vgl. Sonderband Text + Kritik

<sup>21</sup> Bartsch, Ingeborg Bachmann

<sup>22</sup> Koschel/von Weidenbaum, Kein objektives Urteil nur ein lebendiges. Texte zum Werk von Ingeborg Bachmann

## 2. GESCHICHTEN

### 2.1. Was war. Das bestehende Gestern. Das Geschichtsbewußtsein Ingeborg Bachmanns

Für Ingeborg Bachmann bedeutet das Kriegsende, d.h. die militärische Überwindung des Faschismus, nicht das Ende der Gewalt in der Gesellschaft. Ihr „Anspruch der schonungslosen Auseinandersetzung mit jüngster Vergangenheit und Zeitgeschichte“<sup>23</sup> findet sich schon in ihren Gedichten früh und deutlich formuliert. Sie selbst unterstrich in einem Interview: „Für den Schriftsteller ist Geschichte etwas Unerläßliches.“<sup>24</sup> Es herrscht ein weitgehender Konsens darüber, daß persönliche Erfahrung während des Faschismus den grundlegenden Einfluß ihres Geschichtsverständnisses auf ihre Literatur anzeigt:

„Es hat einen bestimmten Moment gegeben, der hat meine Kindheit zertrümmert. Der Einmarsch von Hitlers Truppen in Klagenfurt. Es war etwas so Entsetzliches, daß mit diesem Tag meine Erinnerung anfängt: durch einen zu frühen Schmerz, wie ich ihn in dieser Stärke vielleicht später überhaupt nie mehr hatte. Natürlich habe ich das alles nicht verstanden in dem Sinn, in dem es ein Erwachsener verstehen würde. Aber diese ungeheure Brutalität, die spürbar war, dieses Brüllen, Singen und Marschieren - das Aufkommen meiner ersten Todesangst.“<sup>25</sup>

Die Art dieses Erlebnisses wird des öfteren als nachwirkendes Trauma betrachtet<sup>26</sup> und scheint tatsächlich ein autobiographischer Anlaß dafür, daß „es vor allem die Zerstörungen des Faschismus und des Krieges (sind), von denen sie nicht loskommt.“<sup>27</sup>

Höller verfolgt diesen Ansatz am konsequentesten:

„In diesem Sinne wäre Ingeborg Bachmanns Werk als innere Biographie zu lesen, weil sich ihre Erinnerung, nicht nur dem Inhalt nach, sondern vor allem in der Form, von jenem Tag im März 1938 herschreibt.“<sup>28</sup>

Ihm gelingt damit tatsächlich, ihre Literatur, ausgehend von den Gedichten, „als Kunstwerke transparenter“<sup>29</sup> zu machen, die ästhetische Gestaltung von Realität in ihrem Werk nachzuzeichnen und bezogen auf ihr Selbstverständnis, die Schriftstellerin als Vermittlungsinstanz von gesellschaftlicher und geschichtlicher Wirklichkeit nicht aus der Analyse auszublenden.

Dieser positivistische Ansatz bleibt letzten Endes jedoch „privatim“ und der Rekonstruktion des Traumas verhaftet,<sup>30</sup> denn „dieses äußerst persönliche Moment“<sup>31</sup> bleibt in seiner Originalität an die Person Ingeborg Bachmann gebunden und verlegt die gesellschaftliche Brisanz ihrer Literatur auf die Ebene der persönlichen Leidensgeschichte. Höllers Untersuchung durchbricht deshalb im Kern die von Ingeborg Bachmann vorgegebene Diskursbewegung nicht, trägt aber Entscheidendes zur Erhellung ihrer Literatur bei. Ingeborg Bachmanns Geschichtsbegriff ist nämlich deutlich weiter zu verstehen.

---

<sup>23</sup> vgl. Höller, Ingeborg Bachmann, Das Werk

<sup>24</sup> Bachmann, GuI, S. 133

<sup>25</sup> Bachmann, GuI, S. 111

<sup>26</sup> vgl. Gutjahr, Fragmente unwiderstehlicher Liebe, S. 17

vgl. Höller, Das Werk, S. 158

<sup>27</sup> Höller, Das Werk, S. 146

<sup>28</sup> Höller, Das Werk, S. 159

<sup>29</sup> ebd. S. 13f.

<sup>30</sup> ebd. S. 146

<sup>31</sup> ebd. S. 289